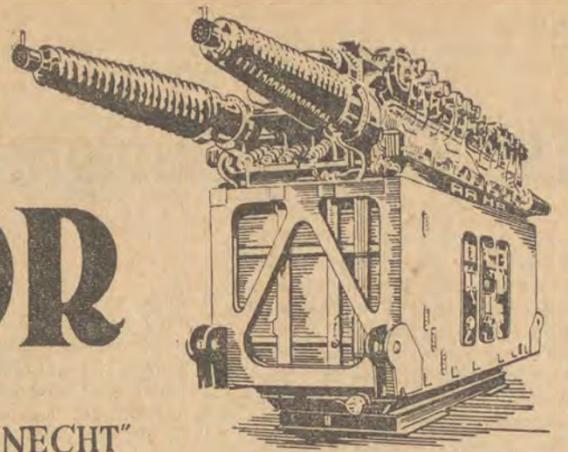


DER

# TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41 / Oktober 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

## Vom Ich zum Wir!

**Wir müssen lernen, auf neue Art zu arbeiten / Staatsplan muß Minimum sein / Sozialistische Brigaden keine Zufälligkeit / Qualifizierung für alle Kollegen**

In diesen Tagen finden überall im Betrieb Gewerkschaftsversammlungen statt. In ihnen wird viel über unsere Aufgaben in den kommenden Jahren gesagt werden. Wie soll man die vielen Aufgaben lösen? Welche Möglichkeiten gibt es, große Leistungen zu erreichen, ohne daß es auf unsere Knochen geht? Denn schließlich bedeutet ja Siebenjahrplan Sieg des Sozialismus in der DDR, Bändigung des Militarismus und dauerhafter Friede nichts anderes als gute Arbeit, guter Lohn, gutes Leben für uns alle.

Wir müssen lernen, auf neue Art zu arbeiten. Im Laufe vieler Jahre, ja zum Teil Jahrzehnte haben sich viele bewährte Facharbeiter — wie zum Beispiel die Kollegen Gonschorek, Reinke, Seiffert, Geist, Liening und Birkel und viele andere — große Erfahrungen und Kenntnisse angeeignet. Sie haben in all den Jahren, als dem AEG-Konzern das Werk gehörte, diesen Erfahrungsaustausch gehütet und ihn dem Konzern so teuer wie möglich verkauft.

In der alten AEG-Chronik, die von einem gewissenhaften Konzernbeamten bis dahin sauber geführt wurde, findet man unter der Jahreszahl April 1945 den hastig und voller Furcht geschriebenen Satz: „Die Russen sind da!“

Als der Schreiber diese Zeilen schrieb, begann für alle von uns — auch für die Obengenannten — ein neuer Lebensabschnitt. Äußerlich hatte sich nichts Wesentliches in den folgenden Jahren verändert. Man fuhr jeden Morgen mit der S-Bahn zur Arbeit. Jedoch die Sorge um den Arbeitsplatz verwandelte sich in die Sorge, ob man die Arbeit schafft. Produktionsberatungen, Versammlungen, daran hat man sich gewöhnt. Das gehört eben zum neuen Leben wie Prämien, Preissenkungen, Lohn-erhöhungen. Man ärgert sich direkt, wenn das eine oder das andere nicht eintrifft. Schritt für Schritt haben wir uns von vielen alten Gewohnheiten getrennt und uns selbst geändert. Zug für Zug haben wir begriffen, daß uns das Werk gehört, daß wir die Herren sind.

Früher mußte der Prolet bei Strafe seines eigenen Unterganges arbeiten gehen. Heute sorgt man sich, ob man auch alles schafft, beraten wir, wie wir es schaffen, und eifern uns in Versammlungen. Die Arbeit ist für fast alle Ehrensache. Die Besten zeichnen wir als Aktivisten aus und rühmen ihre Leistungen.

Vieles hat sich bei uns geändert. Dennoch hängen wir manchmal noch an alten Gewohnheiten.

Nun entstand um die Zeit des V. Parteitag der SED in der DDR eine neue Art zu arbeiten. Von der Arbeit als Last keine Spur mehr. „Sozialistisch arbeiten wir“, das erklärten die Bitterfelder Chemiewerker, die den Namen des sowjetischen Häufers Nikolai Mamai tragen — das erklärten die Chemiewerker aus Leuna, deren Brigade bezeichnenderweise den Namen des vielbesungenen „kleinen Trompeters“, des ermordeten RFB-Genossen Fritz Weineck, trägt.

Wie die Brigade Andres/Sindorn bei uns, faßten sie die im Staatsplan genannten Aufgaben als das Minimum auf. Sie überlegten, wie man mehr schaffen kann, als es der Staat verlangt.

Um unter den gegenwärtigen Bedingungen die Aufgaben des Sieben-

jahrplanes zu erfüllen und überzu-erfüllen, ist es notwendig, alle Erfahrungen und Kenntnisse, Kniffe und Tricks in der Arbeit allen zu vermitteln.

Wir produzierten 30 Millionen, 60 Millionen und in diesem Jahr über 90 Millionen im wesentlichen nach herkömmlicher Art. Um die wesentlich höheren Aufgaben der kommenden Jahre in den alten Hallen des Betriebes zu schaffen, brauchen wir eine neue Arbeitsorganisation, Technologie und den Arbeitseifer der Tage vor dem 7. Oktober.

Was „ich“ weiß und kann — Kollege Geist, Birkel, Liening, Seiffert, Gonschorek und Reinke, das müssen „wir“ jetzt alle können und wissen. Vierzehn Jahre echte soziale Sicher-

ganter und überheblicher Form kommentierte ein leitender Ingenieur, das sei für TRO nichts Neues. Es folgten weiter sehr kluge Betrachtungen. Aber gemacht wurde nichts. Jetzt stellt man fest, daß woanders entsprechend dem Vorschlag verfahren wird. Man muß Schluß machen mit der Praxis, daß wenige ihre subjektive Meinung zu Verbesserungsvorschlägen von Kollegen äußern und damit über die Brauchbarkeit einer Idee, an der mancher Kollege nächtelang gesessen hat, entscheiden.

Der Hinweis der VI. Tagung des ZK der SED, den Ausschüssen für Produktionsberatung größere Vollmachten bei der Beurteilung von Verbesserungsvorschlägen zu übertragen, sollte schnell verwirklicht werden.

unserer Entwicklung der vergangenen Jahre.

Die sozialistische Industrie und die halbstaatlichen Betriebe machen 92 Prozent aller Betriebe in der DDR aus. In der Landwirtschaft umfaßt der sozialistische Sektor nahezu die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Wir gehen wahrhaftig in Siebenmeilenstiefeln zum vollen Sieg des Sozialismus in der DDR. Sozialistische Brigaden helfen das Tempo beschleunigen. Der Entschluß, nicht nur gut zu arbeiten, sondern darüber hinaus nach den zehn Geboten der sozialistischen Moral zu leben, ist aus der Erkenntnis geboren, daß man im Sozialismus nicht mehr in kapitalistischen Begriffen denken und handeln kann. Ja noch mehr. Der Sieg des Sozialismus bedeutet nicht nur Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse, sondern auch Sieg der sozialistischen Ideologie. Deshalb sollen alle Gruppen der Gewerkschaft in ihren Versammlungen vor allem beraten, wie sie den Schritt vom Ich zum Wir tun, und um den Titel Brigade, Meisterei oder Schicht der sozialistischen Arbeit kämpfen.

Fritz Liening

### Verpflichtung

der Genossinnen und Genossen der Gruppe 6 der APO 4

Die Gruppe hat vor dem 7. Oktober durch die Übernahme großer Verpflichtungen dazu beigetragen, unseren Plan zum Geburtstag unserer Republik mit drei Tagen Vorsprung zu erfüllen. Zur Erfüllung unseres Jahresplans stehen uns wiederum große Aufgaben bevor. Das Studium und die Beratungen des 6. Plenums in unserer Gruppe haben uns gelehrt, daß für die Erfüllung unseres Planes noch große Anstrengungen erforderlich sind und wir entscheidende Maßnahmen in unserer eigenen Qualifizierung sowie durch Übernahme von Verpflichtungen durchführen müssen. Nur so wird es uns möglich sein, unseren Plan bis zum 24. Dezember d. J. zu erfüllen, und durch die weitere Erhöhung der Qualifizierung werden wir allen Aufgaben, die uns der Siebenjahrplan stellt, gerecht werden. Aus dieser Notwendigkeit heraus verpflichten sich fünf Genossinnen und Genossen, sich durch Besuch von Lehrgängen bzw. durch Fernstudium weiterzuqualifizieren. Die Gruppe verpflichtete sich außerdem zu 40 Stunden freiwilliger Arbeit in der Produktion und 90 Stunden im NAW.

Wir rufen alle Genossinnen und Genossen unseres Betriebes auf, sich der Initiative der Gruppe 6 aus der APO 4 anzuschließen.

heit im Arbeiter-und-Bauern-Staat beweisen mehr als Artikel, daß dies uns allen und auch euch zugute kommt.

Deshalb berätet in euren Versammlungen, wie ihr mit wenigen Mitteln die Organisation eurer Arbeit, die Technologie, wie ihr die Arbeitsdisziplin und den Arbeitsschutz verbessern könnt. Verbindet aber diese Probleme immer mit der Frage: Wie können wir auf diesem Wege den Staatsplan übererfüllen? Was müssen wir tun, um den anderen Kollegen unsere Kenntnisse und Erfahrungen in organisierter Form zu übermitteln?

Eure Erfahrungen gehören nicht länger in die Schubladen, sondern in den TOM-Plan bzw. Rekonstruktionsplan des Betriebes. Jede Brigade unseres Werkes muß wissen, wie sie ihren Bereich in der kommenden Zeit verändern wird, um mehr zu leisten, als es der Staat verlangt.

Wir kritisieren entschieden Erscheinungen, die die Initiative von Kollegen hemmen. Im Jahre 1955 (!) unterbreitete ein junger Konstrukteur einen Verbesserungsvorschlag über das Zuschweißen von Trafokästen. Trotz des wohlwollenden Urteils einer Reihe vom BfE befragter Experten scheiterte das Projekt. In arro-

„Wir arbeiten ja schon lange sozialistisch“, sagte ein Genosse in einer Parteigruppenversammlung. Gewiß haben sich in all den vergangenen Jahren neue Züge entwickelt.

Aber wir fragen: Überlegt heute schon jeder Kollege bei seiner Arbeit, was er verbessern, verändern und vervollkommen muß, um mehr zu leisten? Ist es uns schon in Fleisch und Blut übergegangen, uneigennützig dem Nachbarn zu helfen, auch auf die Gefahr hin, vorübergehend materiellen Verlust zu haben? Haben sich z. B. die Kollegen der Brigade Reinke schon Gedanken gemacht, wer sich von ihnen die Kenntnisse eines Ingenieurs aneignet, um später einmal als Meister die bewährten alten Meister zu ersetzen? Kennt der Brigadier heute schon seinen Nachfolger und schickt er ihn zum Kursus, damit er sich Meisterkenntnisse aneignet, oder warum geht er nicht selbst zum Kursus? Was halten die Kollegen davon, wenn Erwin Strittmatter uns einmal aus seinen so interessanten Arbeiten vorlesen würde? Oder wenn man mal — wie die Kollegen des Behälterbaus — das Museum besucht?

Sozialistische Brigaden sind keine zufällige Erscheinung, sondern das folgerichtige gesetzmäßige Ergebnis

### Aus dem Inhalt

Der V. FDGB-Kongreß und die Gewerkschaftsorganisation des TRO	Seite 2
Verwendung von unberuhigtem Stahl	Seite 3
Es ist nicht alles Gold, was glänzt	Seite 3
Die Zukunft braucht Fachleute	Seite 3 und 4

**Kollegen Meister, Techniker, Ingenieure und Ökonomen!**

Wir geben bekannt, daß die Bücher für die Rationalisierungs-Konten jetzt beim BfE abgeholt werden können.

Kollegen!

**Fördert die sozialistische Gemeinschaftsarbeit!**

**Entfaltet die sozialistische Hilfe!**

**Sichert die Rekonstruktion unseres Betriebes!**

**Fördert die Neuerer- und Rationalisatoren-bewegung!**

## Bonns unfreiwillige Werbung für die DDR

Die westdeutschen Redaktionen erfinden im Auftrage der Bonner Ministerien täglich neue Greuelgeschichten über die Staatsflagge der DDR. Wie eh und je gehen sie dabei auf Provokationen aus, wie es sich jüngst in Paris und Wien zeigte. Die Wir-

kung dieses lächerlichen — mit ungeheurem Aufwand geführten — Veits-tanzes bewirkt aber genau das Gegenteil. Durch ihr Theater machen sie die ganze Welt darauf aufmerksam, daß es zwei verschiedene deutsche Staaten gibt. Dadurch, daß sie gegen die Symbole des Friedens in unserer Staatsflagge auftreten und ihren Pleitegeier verteidigen, entlarven sie auch noch ihre eigenen Kriegsabsichten. Es ist ganz klar: In diesem Amoklauf gegen unsere Staatsflagge sind nur wir der Gewinner. „Der Spiegel“ vom 21. Oktober d. J. schreibt: „Daß es unmöglich sein wird, der Sowjetzone im internationalen Kultur- und Sportverkehr das Recht zum Vorzeigen dieses Symbols zu nehmen, wurde dem Referenten in Lemmers Gesamtdeutschem Ministerium schnell klar. Die Deutsche Demokratische Republik sitzt nämlich heute — neben der Bundesrepublik — in 123 internationalen Organisationen, darunter fast allen Sportverbänden. Wer der Blamierte sein wird, wenn bundesdeutsche Vertreter den DDR-Leuten bei internationalen Veranstaltungen deren Fahne streitig machen, zeigte sich schon am vorletzten Wochenende in Stuttgart.“

An anderer Stelle heißt es: „In der Tat würde es zu tristen Konsequenzen führen, wenn die Bundesrepublik bei jeder internationalen Veranstaltung eine Kampagne gegen die neue DDR-Fahne inszeniert. Sie riskiert, sich selbst zu isolieren, weil nicht anzunehmen ist, daß die internationalen Verbände wegen des Bonner Widerspruchs einen Ostbruch in allen internationalen Vereinigungen hinnehmen.“

Wir können dazu nur sagen: Mögen sich die Bonner Minister den Kopf zerbrechen, soviel sie wollen, ändern können sie nichts. Im Gegenteil, je mehr Wind sie machen, um so kräftiger wird unsere Staatsflagge wehen,



Das diesjährige

### Fest der Techniker

findet am **Sonnabend, dem 14. November, in der HOG Friedrichshain, Berlin NO 13, Am Friedrichshain**, statt.

Einlaß zu dieser Veranstaltung 19.00 Uhr

Beginn der Veranstaltung 20.00 Uhr

Unkostenbeitrag pro Person 8,— DM

Das Festprogramm gestalten **Mitglieder der Deutschen Staatsoper Berlin** mit Melodien aus heiteren Opern und klassischen Operetten

das **Deutsche Modeinstitut** mit einer Modenschau **die Kapelle Willy Hoffmeister** mit Unterhaltungs- und Tanzmusik

Kolleginnen und Kollegen unserer Betriebssektion, die an dieser Festveranstaltung teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bis spätestens **2. November, 14.00 Uhr**, an das Sekretariat der Betriebssektion der KDT, App. Nr. 245, wenden.

Betriebssektion TRO der KAMMER DER TECHNIK

# Der V. FDGB-Kongreß und die Gewerkschaftsorganisation des TRO

Am Montag wurde der V. FDGB-Kongress in der Dynamo-Sporthalle in Berlin eröffnet. Die Beratung steht unter dem Einfluß des Siebenjahresplanes unserer Republik und wird als das höchste Organ unserer Gewerkschaftsorganisation die Linie der Arbeit für die nächsten vier Jahre festlegen. Es wird der Bundesvorstand gewählt werden, der zwischen den Kongressen die Arbeit unseres FDGB leitet.

Größe Erfolge wurden seit dem V. FDGB-Kongreß erreicht. Die Grundlagen des Sozialismus wurden im wesentlichen geschaffen und weitere Verbesserungen der Lebenslage für die Bevölkerung unserer Republik erzielt. Unsere Organisation hat sich weiter als Klassenorganisation gefestigt, und ihre Kampfkraft ist gestiegen. 5,9 Millionen Werktätige haben sich im FDGB vereinigt. Seit dem V. FDGB-Kongreß wurden die Rechte der Gewerkschaften in der DDR wesentlich erhöht, und es ist heute unsere vorrangigste Aufgabe, dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen. Wieviel anders sieht die Entwicklung im Westen unserer Heimat aus. Dort wurden durch die betrügerische Politik der rechten Gewerkschaftsführer die Rechte der Gewerkschaften weiter eingeengt, Kampfkraften unserer Klassenbrüder abgewürgt und durch die fortschreitende Mechanisierung und Automatisierung die Lebenslage der Werktätigen weiter verschlechtert. Der Klassenkampf wurde durch diese Politik geschwächt und die Arbeiter und alle anderen Werktätigen der weiteren sich steigernden Ausbeutung preisgegeben.

Währenddessen vollzieht sich bei uns unter Leitung von Partei und Gewerkschaft eine große Bewußtseinsveränderung. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs werden unter Anwendung der neuen Methoden der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des Kampfes der Brigaden um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auch im TRO große

Erfolge erzielt, so die Planübererfüllung per 30. September zu Ehren des zehnjährigen Bestehens unserer Republik. Es gilt jetzt, diesen erreichten Erfolg weiter auszubauen, damit wir das Tempo der Entwicklung unserer Volkswirtschaft weiter günstig beeinflussen. Wir müssen alles daransetzen, damit der Schlußsatz im Artikel des Kollegen Föge in der „Berliner Zeitung“ vom 20. Oktober Wirklichkeit wird. Er lautet: „Darum dulden sie keine Belastung ihres Gewissens mit Planrückständen, sondern bereiten sich darauf vor, das Jahr erfolgreich abzuschließen und einen guten Anlauf für 1960 zu schaffen.“ Jetzt liegt es an uns, dafür zu sorgen, daß TRO nicht wieder im Keller sitzt und auch Rückstände für die Zukunft vermeiden werden.

Der Betriebsplan 1960 sieht eine Steigerung der Produktion auf 124 Prozent vor. Das bedeutet, daß wir nichts unversucht sein lassen dürfen, sondern schon jetzt mit der Vorbereitung beginnen müssen, um einen flüssigen Planverlauf vom ersten Tage an zu ermöglichen. Denken wir an unsere Aufgabenstellung bis 1961 und vergegenwärtigen wir uns immer, daß wir mit unseren Erfolgen im TRO einen wichtigen Beitrag beim Nachweis der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DDR gegenüber dem kapitalistischen Wirtschaftssystem in Westdeutschland zu leisten haben. Denken wir immer daran, daß es darum geht, mit unserer ökonomischen Kraft der Adenauerschen Atomkriegspolitik entgegenzutreten und die imperialistischen Pläne der westdeutschen Militaristen zunichte zu machen.

Der Frieden und ein höherer Wohlstand sind der Lohn für unsere heutigen Bemühungen. Aus diesem Grunde sollten wir täglich nach neuen, besseren Methoden suchen, mit denen wir den Produktionsausstoß er-

Von Sven Staaf, 1. BGL-Vorsitzender

höhen und die körperliche Arbeit erleichtern sowie eine größere Sicherheit im Produktionsprozeß erreichen können. Deshalb erhält die Diskussion des BKV 1960 eine ganz besondere Bedeutung. Ausgehend von der gestrigen Rechenschaftslegung sollten wir bei der Diskussion des ersten Entwurfs darauf achten, daß er der Entwicklung Rechnung trägt, das Neue, das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben, berücksichtigt und sich die sozialistische Rekonstruktion unseres Werkes im BKV 1960 widerspiegelt. Es gilt also, verantwortungsbewußt an die Ausarbeitung des BKV 1960 heranzugehen, damit er auch wirklich Richtschnur des Handelns wird. Er muß aber auch auf die Weiterentwicklung orientieren und insbesondere eine breitere Anwendung der neuen Methoden im sozialistischen Wettbewerb ermöglichen und eine allseitige Anwendung der bewährten Neuerermethoden festlegen. Durch die Bildung des Neuererzentrums für Klebtechnik in unserem Werk werden auch für uns wertvolle Erfahrungen verwertbar, die insbesondere im Werkzeugbau sowie in der Schalterfertigung zu neuen Technologien führen werden. Damit alle mithelfen können, müssen wir uns die Qualifikation aneignen, um diesen Entwicklungsprozeß einzuschätzen und beeinflussen zu können. Ferner gilt es, sich so zu qualifizieren, daß man in der Lage ist, die neuen Fertigungsmethoden anzuwenden und die neuen Produktivvorgänge zu beherrschen. Hierbei wird uns die Betriebsakademie eine große Hilfe sein.

Die Notwendigkeit der Qualifizierung bedingt aber auch, daß sich alle Funktionäre des Werkes höhere Qualitäten aneignen, damit sie in der Lage sind, bei der höheren Aufgabenstellung leitend tätig zu sein. Für uns als Gewerkschaftsfunktionäre gilt es insbesondere, daß wir uns fachlich wie auch politisch qualifizieren, damit wir die Interessenvertretung un-

serer Kollegen auch voll verwirklichen können. Für uns gilt es, alle Kollegen durch eine höhere Qualität unserer Arbeit für die Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Gewerkschaft zu mobilisieren. Jeder Funktionär muß in der Lage sein, die komplizierten Entwicklungsvorgänge zu erläutern, damit die Einheit von Politik und Ökonomie von allen klar gesehen wird. Wenn richtig erkannt wird, daß der Siebenjahresplan und die erste Etappe, die ökonomische Hauptaufgabe, tiefe politische Ursachen haben, ja, daß sie Pläne des Friedens sind und zur weiteren Verbesserung des Lebensniveaus führen, wird der Kampf um die Planübererfüllung noch mehr an Breite gewinnen, weil immer mehr erkennen, daß Planerfüllung und -übererfüllung in ihrem ureigensten Interesse sind.

Deshalb beraten auch die Delegierten des V. FDGB-Kongresses die Aufgaben für unsere Organisation, ausgehend vom Perspektivplan der DDR. Deshalb steht auch im Mittelpunkt der Beratung die Weiterentwicklung im sozialistischen Wettbewerb, weil er der Hebel zur Planerfüllung ist. Deshalb werden auch die Erfahrungen bei der Anwendung neuer Methoden so eingehend ausgetauscht, weil es für alle Werktätigen gilt, von den Besten zu lernen.

Werten wir also die Materialien des V. FDGB-Kongresses sehr eingehend aus. Erläutern wir als Gewerkschaftsfunktionäre den Kollegen die Problematik der Beschlüsse. Verbinden wir die Diskussion des BKV 1960 mit den Materialien des V. FDGB-Kongresses und ziehen wir aus den Beschlüssen sofort Schlußfolgerungen für unsere Arbeit im Werk. Sorgen wir durch unsere tägliche Arbeit für eine ständige Verwirklichung der Beschlüsse und für die Erreichung unserer politischen und ökonomischen Ziele.

Mit der Verwirklichung der Beschlüsse des V. FDGB-Kongresses zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, für ein Leben in Frieden, Glück und Wohlstand.

Du planst mit — schreib es auf!  
Du arbeitest mit — berichte davon!  
Du regierst mit — erzähle davon!

Das literarische Forum des Deutschen Kulturbundes, Kreisleitung Köpenick, ruft zu einem

### LITERARISCHEN WETTBEWERB

auf. Teilnahmeberechtigt sind alle, die im Stadtbezirk Köpenick wohnen bzw. ihren Arbeitsplatz haben.

Eingesandt werden können literarische Arbeiten aller Formen und Gattungen — Gedichte, Lieder, Satiren und Prosawerke. Dargestellt werden soll der Mensch unserer Republik, sein Leben, seine Arbeit, seine Liebe, seine Muße.

Folgende Preise werden verteilt:

- ein 1. Preis in Höhe von 500 DM
- zwei 2. Preise in Höhe von je 250 DM
- fünf 3. Preise in Höhe von je 100 DM

Mit dem Kennwort „Literarischer Wettbewerb“ versehene Zusendungen sind zu richten an: Deutscher Kulturbund, Kreisleitung Köpenick, Berlin-Köpenick, Friedrichshagener Straße 58. Einsendeschluß: 30. Januar 1960 (Datum des Poststempels).

Der Deutsche Kulturbund behält sich das Recht der Veröffentlichung und der weiteren Empfehlung vor. Der Jury gehören Mitarbeiter des Literarischen Forums Köpenick, Vertreter des Deutschen Schriftstellerverbandes, der Betriebe sowie der demokratischen Öffentlichkeit an.

Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt durch das „Köpenicker Heimatblatt“ und die Betriebszeitungen.

Deutscher Kulturbund  
Kreisleitung Köpenick  
— Literarisches Forum —

## Sozialistische Brigaden sind Wegbereiter

Wir alle haben uns gefreut und waren stolz darüber, daß wir zum 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik ein so wertvolles Geschenk wie drei Tage Planvorsprung auf den Geburtstags-tisch legen konnten. Die Wiederholung des Dankes für eure Leistung, der hiermit noch einmal ausgesprochen wird, soll ein Ausdruck der An-

erkennerung für eure bewußte Tätigkeit und anstrengende Arbeit sein. Heute steht die Aufgabe vor uns, alles zu tun, damit wir nicht wieder in Verzug kommen, sondern zum 31. Dezember unseren Plan in allen Positionen erfüllen. Dabei wollen und können wir nicht nach den Bedingungen unsere Arbeit fortsetzen, wie es im Monat September nötig war.

Genosse Walter Seifert sagte während dieser Zeit zu mir: „So gern wir auch mit Kopf und Händen zugleich tätig sind, um unseren Plan zu erfüllen, so wäre bei einer besse-

ren Arbeitsorganisation eine viel sicherere Garantie zur Lösung der Planaufgaben gegeben.“ Er sprach das aus, was alle Kollegen meinen und worum sich Werk- und Betriebsleitung so ernstlich bemühen. Doch ließ es sich diesmal leider noch nicht vermeiden, daß sich nach dem Arbeitsenthusiasmus und dem Erfolg des Monats September auf

Eine bessere Arbeitsorganisation, sagt Walter Seifert, und wir alle sind mit ihm derselben Meinung. Vieles hat sich in der Beziehung schon geändert, doch damit können wir uns nicht zufriedengeben. Mit den weiteren Bemühungen für eine noch bessere Arbeitsorganisation wollen wir darum zugleich auch Maßnahmen treffen, die uns sofort

dorn haben schon ein solches Beispiel praktiziert, und es ist ihnen deshalb kein „Zacken aus der Krone gefallen“, aber sie haben ihre Planaufgabe weit übererfüllt und Planlücken geschlossen, die in anderen Abteilungen bestanden. Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Arbeit und der Buchhaltung haben gleichfalls sozialistische Hilfe geleistet, als sie in Ghs bzw. Emk tätig waren. Auch ihr Vorbild darf durch andere Bereiche der Verwaltung und der technischen Büros Nachahmung finden.

Wenn wir solche Verpflichtungen übernehmen und so unsere Tätigkeit ausüben, daß dem Gesamtwerk damit gedient wird, dann schaffen wir unseren Plan. Die Erfüllung der Betriebspläne aller volkseigenen Betriebe heißt aber Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes, und seine Erfüllung bedeutet Vermehrung unseres Reichtums. Und das wünschen wir doch alle umso mehr, als es in unserem Staat bedeutet, den Frieden zu festigen und zu sichern.

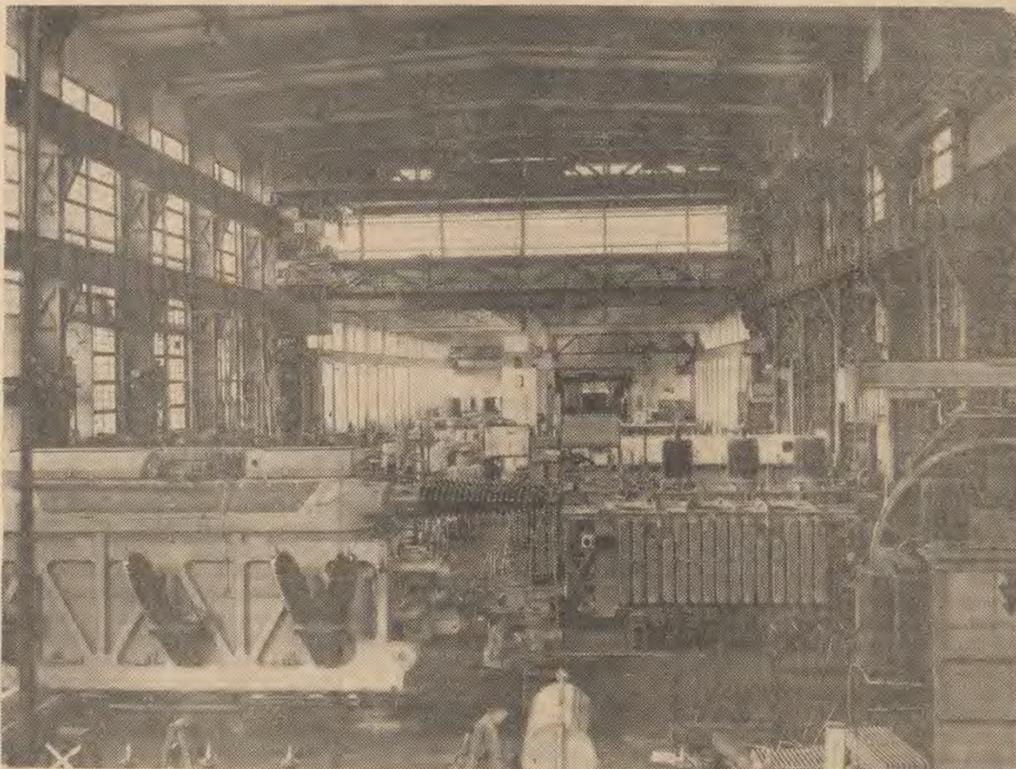
Alle Brigaden sollten sich daher auch entscheiden und Verpflichtungen eingehen, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Welche Ergebnisse durch die sozialistische Arbeit erzielt werden, zeigt wiederum die Brigade Andres/Simborn, aber auch die Abteilung Emk. Ihre sozialistische Arbeit war und ist der Schlüssel zu den Erfolgen ihrer Arbeit. Den Kollegen Betriebsleitern und Wirtschaftsfunktionären ist zu empfehlen, die Verpflichtungsbewegung für „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu unterstützen, denn nur mit ihr werden sie die Planerfüllung ihrer Bereiche sichern. Der BGL und den AGL wird empfohlen, noch im IV. Quartal mit den Aufgaben für den sozialistischen Wettbewerb die Brigaden davon zu überzeugen, daß sie ihre Verpflichtung abschließen, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Von allen Genossinnen und Genossen erwarten wir, daß sie in allen Brigaden, Meistereien bzw. Abteilungen aufklären und helfen, damit die sozialistische Arbeit überall zum Inhalt unserer Tätigkeit wird. So sichern wir die Planerfüllung und helfen erfolgreich bei der Realisierung der sozialistischen Rekonstruktion.

Hans Klein, 1. Parteisekretär

### Grußadressen

erhielten wir aus Anlaß des 10. Jahrestages unserer Republik aus nachfolgenden Ländern, in denen der Wunsch einer weiteren guten Zusammenarbeit zum Ausdruck kam:

- UdSSR
- Volksrepublik China
- CSR
- Volksrepublik Rumänien
- Volksrepublik Ungarn
- Volksrepublik Bulgarien
- Polen
- Agypten
- Indien
- Norwegen
- Schweden
- Finnland
- Griechenland
- Türkei



Montagehalle im Trafobau

einigen Arbeitsplätzen ein „Loch“ auftat. Dies bedeutet aber nicht, daß wir uns lediglich mit dieser Feststellung zufriedengeben wollen.

Daher veranlassen Operativstab, Werk- und Betriebsleitungen alles, was solche Zustände schnell überwinden hilft, doch ohne die Mitarbeit der Kollegen kann ihnen nur ein Teilerfolg beschieden sein. Es liegt aber in unser aller Interesse, einen kontinuierlichen Arbeitsablauf zu schaffen, denn die Planerfüllung des Betriebes heißt auch „Planerfüllung“ unserer persönlichen Wünsche.

und unmittelbar Engpässe überwinden helfen.

Solche Beispiele gab es vor und während des Monats September, und wir sollten es uns zur Pflicht machen, weiterhin nach diesen Beispielen der sozialistischen Hilfe tätig zu sein. Das heißt, wenn es in der Montage ein „Loch“ gibt, dann sollten sich Kollegen dieses Arbeitsplatzes bereit finden, zum Beispiel in den Vorwerkstätten oder auch auf anderen Arbeitsplätzen sozialistische Hilfe zu leisten. Das gilt natürlich nicht nur für die Kollegen der Montage. Die Kollegen der Brigade Andres/Sim-

born

born



Montag, 9 Uhr

## Es ist nicht alles Gold, was glänzt!

Tagtäglich steigt die Zahl derer, die von Westdeutschland in unsere Republik zurückkehren oder von dort zu uns übersiedeln.

Die Gründe hierfür sind vielseitig. Ständige Existenzsorgen, Arbeitslosigkeit, Fehlerschichten und nicht zuletzt die bevorstehende Zwangsrekrutierung für die Bonner NATO-Armee sind nur einige der Tatsachen für die steigende Zahl der Menschen, die jetzt in unserer Republik frei von diesen Sorgen ein neues Leben beginnen können.

Wir möchten mit der heutigen Ausgabe eine Reihe von Berichten über das Leben in Westdeutschland beginnen, die uns der Kollege Gaffke aus der Abteilung FV zur Verfügung stellte.

Kollege Gaffke ist ebenfalls Rückkehrer und will die Verhältnisse in Westdeutschland, wie er sie selbst erlebt hat, schildern.

Im März 1959 kehrte ich aus Westdeutschland in die DDR zurück. Ich möchte euch meine Erlebnisse „drüben“ in Form von kleinen Berichten schildern.

Die Woche hat sechs Arbeitstage und einen Sonntag, also werde ich nicht nur den Sonntag, sondern auch das Leben im Alltag schildern. Das ist, glaube ich, der beste Weg, die Verhältnisse in Westdeutschland richtig einschätzen zu lernen.

Als erstes ein Gespräch in der Straßenbahn im demokratischen Sektor und einige Gedanken dazu.

Wenn man morgens mit der Straßenbahn zur Arbeit schaukelt, ist meistens Zeit für ein je nach Laune kürzeres oder längeres Gespräch.

Hier möchte ich eins zum besten geben, das mich nachdenklich stimmte.

„Weißt du, schräg rüber von uns, du weißt doch, dort, wo ich wohne, da hat die AWG einen Wohnblock hingehetzt, da ziehen jetzt die ersten ein.“

„Hm.“  
„Weißt du, wieviel die Wohnungen da kosten? Die müssen für eine 4-Zimmer-Wohnung 2000 DM und ein paar Zerquetschte zahlen und außerdem noch etwa 700 Stunden Aufbauschichten machen und zahlen dann etwa 60 DM Miete!“

„Ist doch 'ne Schweinerei, das will sich nun Arbeiter-und-Bauern-Staat nennen. Die knöpfen den Arbeitern die letzten Groschen ab, und dann sollen sie noch dafür arbeiten, daß sie das Geld bezahlt haben. Drüben, da brauchen sie das nicht zu machen.“

...Triumphierender Blick in die Runde. Das Thema war abgeschlossen.

Doch ich meine, das Thema ist noch lange nicht abgeschlossen. Der Mann hat ja auch recht, drüben, da ist es auch anders. Da kostet zum Beispiel in Frankfurt a. M. eine 4-Zimmer-Wohnung von 128 qm im „Freien Wohnungsbau“ nur 12 800 DM West — verlorener Baukostenzuschuß (1/2 Jahr vor Bezug zahlbar)

und eine übliche Nettomiete (also ohne Gas, Strom, Heizung usw.) von nur 352 DM West. Also bezahlt man für die 700 Stunden Aufbauarbeit 12 800 DM West minus 2000 DM DDR, das sind 15,20 DM Stundenlohn.

Ihr meint, das ist zuviel? Ja, aber der Bauunternehmer möchte doch auch noch verdienen, sich einen kleinen Mercedes anschaffen usw... Und die Miete ist zu hoch? Aber auch der Hausbesitzer möchte einen kleinen Mercedes fahren...

Und wenn es euch trotzdem noch zu teuer ist, bitte sehr, wir haben noch andere Angebote. Eine 1-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad 2100 DM West Baukostenzuschuß, 115 DM West übliche Nettomiete. Oder ohne Baukostenzuschuß (man ist großzügig) 200 DM West übliche Nettomiete und beim Einzug drei Monate Mietvorauszahlung.

Das ist euch auch zu teuer? Ja, wovon soll denn der Hausbesitzer seinen wirtschaftswunderlichen Lebensstandard erhalten? Und sei doch stolz, denn du leistest als freier Staatsbürger einen wichtigen Beitrag dazu.

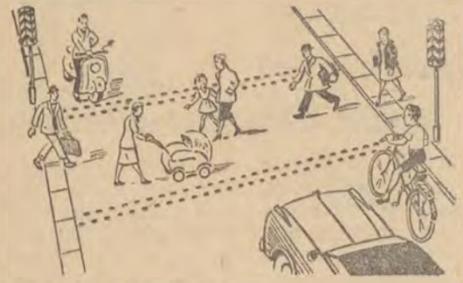
Wenn du dich aber trotzdem noch nicht entschließen kannst, dann mußt du zum Wohnungsamt gehen... Haben wir nicht, nein, hier haben Sie ein Formular. In etwa fünf Jahren bekommen Sie den roten Schein. Dann haben Sie Anspruch auf eine Altbauwohnung oder, eine Wohnung aus dem Sozialen Wohnungsbauprogramm.

Fünf Jahre kann man aber nicht auf der Straße kampieren oder im Hotel wohnen. Also geht man auf Zimmersuche. Man nimmt sich wieder die Zeitung vor und findet zum Beispiel folgendes Angebot: Zimmer — Miete 50 DM West, Brang, Frankfurt a. M., Finkenhofstr. 32.“ Nichts wie hin. „Ja, nicht bei mir, ich bin Zimmervermittler. Ehe ich mit Ihnen verhandle, müssen Sie 12 DM Anzahlung leisten.“ Man zahlt. „Ja, leider, das Zimmer für 50 DM ist bereits vergeben.“ Abschätzender Blick: Was bringt der Mann für Geld mit? „Ich habe hier ein wesentlich besser möbliertes Zimmer. 150 DM West Nettomiete.“ Man sieht sich das Zimmer an und verzichtet. „Nein, die 12 DM Anzahlung kann ich Ihnen nicht zurückgeben.“ Man sucht weiter, wird müde und zieht irgendwo ein. Der Vermittler bekommt natürlich noch eine Monatsmiete als Vermittlungsgebühr, er möchte ja auch leben.

Jetzt, glaube ich, ist das Thema abgeschlossen. Ich möchte nochmals betonen, daß es sich nicht um Luxus, sondern um normale Wohnungen handelt.

## Der Weg von und zur Arbeit

In Verbindung mit der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr (Straßenverkehrsordnung vom 4. 10. 1956)



### § 33 Verhalten der Fußgänger

(4) Das Überschreiten von Fußgängerschutzwegen hat ohne Verzögerung zu erfolgen. Fahrzeuge, die nach dem Halten wieder anfahren, sind vorbeizulassen. An Schranken-, Seil- und Kettenabsperrungen haben sich die Fußgänger innerhalb der Absperrungen zu halten.

(5) Straßen, die durch Grünstreifen oder besondere Gleiskörper in mehrere Fahrbahnen getrennt werden, dürfen nur an Kreuzungen, Einmündungen, gekennzeichneten Übergängen für Fußgänger oder Durchgängen überquert werden.

### Erläuterungen zum § 33

(8) Es ist in der Regel auch an Straßenkreuzungen rechtwinklig über die Fahrbahn zu gehen.

(9) Zur Vorsicht gehört, daß der Fußgänger a) berücksichtigt, daß der Fahrverkehr auf der Fahrbahn grundsätzlich vorrangig ist; b) seine eigene Person (körperlicher Zustand) berücksichtigt; c) die Beschaffenheit der Fahrbahn (Rutschgefahr) berücksichtigt; d) vor Überschreiten der Fahrbahn erst nach links und dann nach rechts blickt und erst die Fahrbahn betritt, wenn er annehmen kann, daß ohne Gefährdung und Behinderung des Fahrverkehrs Überquerung möglich ist; e) bei Unsicherwerden auf der Fahrbahn ins notfalls stehenzubleiben und nicht planlos hin und her zu laufen!

Der Fußgängerschutzweg ist keine Promenade.

## Die Zukunft braucht Fachleute

Jeder Mensch, der im Leben vorwärtskommen will, muß sich bemühen, die notwendige Fertigkeit zur Ausrüstung eines Berufes zu erlernen. In der heutigen Zeit, wo tagtäglich entsprechend unseren Aufgaben ein Mehr von unseren Menschen verlangt wird, sollte sich jeder Werktätige unserer Republik überlegen, inwieweit er die Möglichkeit besitzt, sich zu qualifizieren.

Die Möglichkeiten dazu, die sich jedem unserer Kollegen bieten, sind äußerst vielseitig.

Um allen Kolleginnen und Kollegen die Ausbildungsmöglichkeiten in unserem Betrieb bekanntzugeben, veröffentlichen wir nachstehend die Hinweise der Erwachsenenqualifizierung für das Jahr 1960, herausgegeben von der Technischen Betriebsschule.

Jeder Mitarbeiter unseres Betriebes, der sich in dieser oder jener Form qualifizieren möchte, wende sich bitte an seinen zuständigen Meister bzw. Abteilungsleiter.

1. Ausbildung von Produktionsarbeitern zur Anwendung neuer technologischer Verfahren auf der Grundlage des TOM-Planes 1960.

Zum Beispiel: Epoxydharzgieß- und klebtechnik, Arbeit an neuen Werkzeugmaschinen usw.

in a) Gruppenqualifizierung, b) Einzelqualifizierung

2. Qualifizierung für einen zweiten, artverwandten Beruf (Springer). Zum Beispiel: Ausbildung von Trafounterschalterschlossern in der spanabhebenden Formung als Bohrer, Fräser, Hobler, Schleifer oder Dreher mit der Zielsetzung des Einsatzes in den Vorwerkstätten bei unkontinuierlichem Produktionsablauf.

3. Ausbildung von Ungelernten zu Angelernten (Lohngruppen 3 und 4). Zum Beispiel: als Wickler, Maschinenarbeiter, Stanzer, Scherenarbeiter usw.

4. Qualifizierung für die derzeitige Lohngruppe nach dem WLK und den Rahmenausbildungsunterlagen.

Als Grundlage hierzu dient in der Regel die Niveaueanalyse.

5. Qualifizierung von Jungfacharbeitern für den derzeitigen Arbeitsplatz.

Das Ziel ist, daß grundsätzlich alle Jungfacharbeiter einen Qualifizierungsplan erhalten.

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Verkehrssünder vom TRO

Der Kollege Gerd Papendieck, Abteilung Ghs, hat am 3. September d. J. als Motorradfahrer gegen die Straßenverkehrsregeln verstoßen, indem er beim Befahren einer Kreuzung einem von rechts kommenden Pkw die Vorfahrt nicht einräumte und es somit zu einem Verkehrsunfall kam.

Der Kollege Harald Grunz, ZSD, hat am 3. August d. J. gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen, indem er mit der Straßenbahn 87 aus Richtung Oberschöneweide kam und an einer Omnibushaltestelle absprang.

Beide Kollegen zeigten ein sehr einsichtiges Verhalten, so daß das Verkehrssicherheitsaktiv des TRO bei beiden Kollegen von einer Bestrafung absieht.

Der Kollege Jeserich von der Abteilung TQA (Montage) hat als Kradfahrer ebenfalls gegen die Verkehrsregeln verstoßen. Von seinen Kollegen J. liegt ein Verstoß gegen die Bestimmungen des § 5 (2) in Verbindung mit den §§ 47 und 48 (1) der Straßenverkehrsordnung vor. Kollege J. verursachte einen Verkehrsunfall, indem er mit einem Krad auf

einen vor ihm haltenden Pkw auf fuhr.

Da eine grobe Fahrlässigkeit von seiten des Kollegen J. nicht vorliegt und derselbe ein sehr einsichtiges Verhalten zeigte, erscheint das angegebene Strafmaß in Höhe von 10 DM als ausreichend.

Pfeiffer  
Verkehrssicherheitsaktiv

## Achtung, Schwerbeschädigte!

Wartet nicht bis zum Jahresende. Laßt schon jetzt eure Ausweise in eurem Wohnbezirk in den üblichen Sprechzeiten und am Freitag von 16 bis 18 Uhr verlängern.

Jeder Erwachsene kann in Vertretung des Schwerbeschädigten ohne Vollmacht hierzu beauftragt werden.

Ausfallende Arbeitszeit wird nicht vergütet.

Lehmann  
Schwerbeschädigtenkommission

## Verwendung von unberuhigtem Stahl / Von Kollegen Kurt Große, TFK

Zur Lösung der gewaltigen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus gilt es, auf allen Gebieten der sozialistischen Volkswirtschaft solche Methoden der Arbeitsorganisation zu entwickeln, die die volle Ausnutzung der großen Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Produktionsweise gewährleisten. Die Arbeitsproduktivität in unserer Industrie wird ausschlaggebend verbessert, wenn wir die Prinzipien der sozialistischen Großproduktion verwirklichen und die uns in ihren verschiedenen Qualitäten zur Verfügung stehenden Materialien so in unseren Neukonstruktionen verwenden, daß sie den verschiedenen technischen Anforderungen der einzelnen Konstruktionsteile entsprechen. Bei der Durchführung der Rekonstruktion muß eine Vielzahl von Problemen gelöst werden. Die Erzeugung von großen Mengen Stahl in verhältnismäßig kurzer Zeit wird davon ebenso berührt wie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Stahlherzeuger und -verbraucher.

Der Fachausschuß „Metallurgie“ des Fachverbandes „Metallurgie und Gießereitechnik“ der Kammer der Technik, das Eisenforschungsinstitut Hennigsdorf und die Stahlberatungsstelle Freiberg des VVB Stahl- und Walzwerk Berlin führten in diesem Zusammenhang am 2. Oktober in Leipzig eine Fachtagung über die „Verwendung von unberuhigtem Stahl“ durch, an der Vertreter aus allen volkseigenen Betrieben der stahlverarbeitenden Industrie teilnahmen.

Diese Tagung hatte das Ziel, einen Feldzug auf dem Gebiete der Verwendungsmöglichkeiten des unberuhigten Stahles zu eröffnen und vor allen Dingen der verarbeitenden Industrie den großen volkswirtschaftlichen Nutzen nahebringen, der seiner Verarbeitung in großem Umfang zugrunde liegt.

Der unberuhigt vergossene Stahl ist ein Siemens-Martin-Stahl oder ein Thomasstahl, bei dem durch die Desoxydation mit Mangan die frei werdenden Gase (CO, H<sub>2</sub>, CO<sub>2</sub>) Wälungen in der Blockform verursachen. Der beruhigte Stahl ist ebenfalls ein SM- oder Thomasstahl, der aber keinerlei Bewegung zeigt, weil durch Zusatz von Elementen, die eine größere Affinität zum Sauerstoff als der Kohlenstoff haben, der Sauerstoff gebunden wird. Hierzu dient in der Regel Silizium in der Form von Ferrosilizium, welches sich aus kieselsäurereichen Erzen im Ofen bildet. Da aber Ferrosilizium bzw. kieselsäurereiche Erze ein Engpaß sind, ist es oftmals nicht möglich, beruhigten Stahl in ausreichender Menge herzustellen. Unsere Stahlwerke waren deshalb gezwungen, um keinen Ausfall in der verarbeitenden Industrie aufkommen zu lassen, in Absprache mit dem Verbraucher unberuhigten Stahl zu liefern. Da dieser unberuhigte Stahl überall dort, wo er bisher verwendet wurde, keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben hat, drängt sich die Frage auf, warum bisher nicht in größerem Umfang unberuhigter Stahl erzeugt wurde. Professor Dr. K ü n t s c h e r vom Eisenforschungsinstitut Hennigsdorf gab in seinen Darlegungen darüber die Antwort. Der Anteil an unberuhigtem Stahl in der gesamten Weltproduktion beträgt 70 Prozent, der Anteil an unberuhigtem Stahl an der Gesamtproduktion in der DDR beträgt 30 Prozent, und das nur deswegen, weil er in den früheren Jahren vom Verbraucher abgelehnt wurde. Wenn man bedenkt, daß der unberuhigte Stahl in seiner Erzeugung billiger und der Ausstoß größer ist, bietet sich der Gedanke, den unberuhigten Stahl in weit größerem Maße in unserer Industrie anzuwenden, von selbst an, aber nicht ohne gleichzeitig die Frage aufzuwerfen, welche Nachteile er eigentlich gegenüber dem beruhigten Stahl hat.

Diplomingenieur Netter vom Stahlwerk Brandenburg hat auf diesem Gebiet in jahrelanger Arbeit umfangreiche Untersuchungen angestellt. Das Ergebnis war die Erkenntnis, daß der unberuhigte Stahl in seinen Festigkeitseigenschaften dem beruhigten Stahl nicht viel nachsteht. Die Kurven decken sich fast oder lassen nur geringe Unterschiede im gewalzten sowie im normalisierten Zustand erkennen. Der Kerbschlagversuch ließ lediglich bei sehr niedrigen Temperaturen (die Versuche wurden bei -40° C durchgeführt) ein wesentliches Anwachsen der Sprödigkeit erkennen. Nur bei Untersuchungen der Biegeechselhaftigkeit zeigte sich, daß die Werte unter denen des beruhigten Stahls lagen. Das Dauerfestigkeitsschaubild des unberuhigten Stahls weicht also von dem des beruhigten Stahls ab. Aus diesen Untersuchungen ergibt sich die Schlußfolgerung, daß der unberuhigte Stahl in allen statisch nicht beanspruchten oder niedrig beanspruchten Konstruktionsteilen Verwendung finden kann. In statisch hochbeanspruchten Teilen ist er bedingt zu verwenden und lediglich an hochdynamisch beanspruchten Maschinenelementen ist sein Einsatz nicht zulässig. Die vielverbreitete Ansicht, daß der unberuhigte Stahl gegenüber dem beruhigten Stahl ungünstigeren Änderungen der Eigenschaften durch längeres Lagern unterworfen ist, entspricht nicht den Tatsachen, denn Untersuchungen auf diesem Gebiet ergaben, daß die Alterungserscheinungen wohl vorhanden sind, aber nicht in diesem Maße in Erscheinung treten, wie es im allgemeinen angenommen wird.

Da in unserer Industrie die Schweißkonstruktionen einen großen Platz einnehmen, macht es sich erforderlich, auch auf die Erfahrungen an Schweißverbindungen aus unberuhigtem Stahl einzugehen. Es zeigte sich, daß sich unberuhigter Stahl bis zu Blechdicken von 12 mm

einwandfrei schweißen läßt, bei größeren Blechdicken muß man mit Spezialelektroden arbeiten. Die kalkbasierten Elektroden sind dafür gut geeignet, sie bilden aber in unserer Industrie einen Engpaß. Wenn auch die Produktion von kalkbasierten Elektroden in den nächsten Jahren steigt, so erhöht sich aber auch der Anteil an Schweißkonstruktionen, so daß der Engpaß weiterhin bestehen bleibt. Hier gilt es, dann die UP-Schweißung in größerem Umfang anzuwenden sowie der Kohlensäureschweißung zum Durchbruch zu verhelfen. Erfahrungen, die man bereits auf dem Gebiet des Kesselbaus gemacht hat, versprechen, daß hier eine wesentliche Verbilligung der Produktion erzielt werden kann.

Die große ökonomische Bedeutung, die durch die umfangreiche Anwendung des unberuhigten Stahls für die Volkswirtschaft der DDR erwächst, ist einmal diese, daß dadurch der Engpaß an Desoxydationsmitteln, wie z. B. Ferrosilizium, überbrückt wird, zum anderen sind es aber die weit aus billigeren Herstellungskosten. Bei beruhigt vergossenem Stahl in Kokillen entstehen durch Schwinden beim Erkalten im Kopfteil Hohlräume, die trichterförmig herabreichen. Es sind dies die sogenannten Kopflunker, die abgeschnitten werden müssen und somit den ganzen Kopf verlustig gehen lassen. Bei unberuhigt vergossenem Stahl ist das nicht der Fall, der ganze Block kann vom Kopf bis zum Fuß für die weitere Verarbeitung im Walzwerk verwendet werden. Außerdem zeichnet sich der Guß durch eine sehr saubere Randzone aus. Allerdings besteht ein Nachteil bei unberuhigt vergossenem Stahl darin, daß die Qualität des Stahl im Kopf-, Mittel- und Fußteil unterschiedlich ist.

Wenn man bedenkt, daß die übrige Welt überwiegend unberuhigten Stahl verarbeitet, ist es als äußerst unrentabel zu bezeichnen, wenn gerade wir, als eines der kleinsten stahl-

erzeugenden Länder, uns solchen Luxus leisten und hochwertigen Stahl für Metallbettstellen und ähnliche Erzeugnisse verwenden, wo der unberuhigte Stahl seinen Zweck erfüllen könnte.

Es ist eine Tatsache, daß vielfach schon in der Produktion unberuhigter Stahl verwendet wurde, ohne daß der Verbraucher davon wußte. Das kann sehr leicht eintreten, wenn sich Betriebe im Zuge der sozialistischen Hilfe gegenseitig mit Materialien aushelfen. Im TRO ist es gar so, daß der Einkauf Stahl einer bestimmten Güte bestellt und dem Lieferanten selbst überläßt, ob er beruhigten oder unberuhigten Stahl liefert. Es wird auch später in der Lagerhaltung keine Trennung durchgeführt. Das ist allerdings kein gesunder Zustand. Bezugnehmend auf die angeführten Nachteile ist es untragbar, wenn man die Wahl darüber, welcher Stahl geliefert wird, dem Lieferanten überläßt, denn auch mit der umfangreichen Anwendung des unberuhigten Stahls darf keineswegs die Qualität unserer Geräte in Mitleidenschaft gezogen werden. Es muß in der Lagerhaltung eine Trennung durchgeführt werden, und der Konstrukteur muß in seinen Konstruktionsunterlagen das Material entsprechend den technischen Anforderungen einsetzen. Anwendungsmöglichkeiten für den unberuhigten Stahl dürfte es in unserem Betrieb genügend geben.

Es ergibt sich also die Notwendigkeit, daß unsere Techniker und Ökonomen der metallverarbeitenden Industrie in Zusammenarbeit mit der Metallurgie auf dem Gebiet der Erzeugung und Verwendung von unberuhigtem Stahl seinen Durchbruch erzielen. Denn bei der Verwirklichung der großen Ziele, die wir im Siebenjahrplan erreichen wollen, ist es eine unbedingte Notwendigkeit, auch auf diesem Gebiet eine neue Richtung einzuschlagen.



### Einst Oberliga — heute Traditionsmannschaft

Am Sonnabend, dem 17. Oktober, standen sich in einem Fußball-Freundschaftsspiel die Traditions-

Sturmspiel einschalteten, und die Stürmer Schiller, Brüll (ab 55. Schwenzfeier), Merbs, Senglaub (ab 46. Hackbarth) und Schotte, die — wie man in der Fußballsprache sagt — nicht nur ein „Stürmchen“ waren, zeigten, daß diese Behauptung der Zuschauer keineswegs eine Schmeichelei war, die man „älteren Spielern“ zollen muß.

Dieses Fußballspiel, das von den Motor-Männern 4:2 gewonnen wurde, hatte entgegen den üblichen Freundschaftsspielen etwas Besonderes für sich, da beide Mannschaften fast ausschließlich aus ehemaligen Oberligaspielern formiert waren, die sich schon vor Jahren erbitterte Punkte-

Doch nicht nur das Spiel war ein Zurückblenden in die vergangene Fußballzeit, sondern auch das anschließende gemütliche Beisammensein mit den Frauen zeigte, daß „früher“ einmal eine wahre Fußballfamilie in Oberschöneweide existierte (Anfänge für die Fortsetzung dieser Tradition sind beim jetzigen TSC Schöneweide zu erkennen, und es sollte Aufgabe



Unser Bild zeigt die Mitglieder der ehemaligen Oberliga-Mannschaft Motor Oberschöneweide, die am 17. Oktober gegen die Mannschaft von Rotation Babelsberg spielte und 4:2 gewann

Kombinationszügen und mit guten Torschüssen, daß sie sich von ihrem früheren Können noch viel bewahrt haben.

Es gab nicht wenige Zuschauer, die behaupteten, daß etliche dieser Spieler noch heute ihren Mann stehen würden.

Torwart Lerch, der einige gefährliche Torschüsse von Schöne in gewohnter Manier meisterte, die Verteidiger Behrendt, Jung und Bauda, die ihre Gegenspieler fast völlig in Schach hielten, die Läufer Daberkow und Hähnert, die sich neben ihrer Deckungsaufgabe sehr geschickt ins

aller Funktionäre und Aktiven sein, es nicht nur bei den Anfängen zu belassen).

Der Gesprächsstoff dieses Abends war selbstverständlich König Fußball. „Wißt ihr noch, wie wir Wismut um die Meisterehre gebracht haben, als wir sie in Aue nach einem Rückstand von 0:3 in den letzten 15 Minuten noch 4:3 schlugen“ oder „Erinnert ihr euch noch der netten Episoden in Erfurt, Gera usw., wo...?“

So und ähnlich wurden bei einem Gläschen Wein nette Erinnerungen aufgefischt

Auch über die beruflichen Erfolge eines jeden freute man sich allge-

mein, ob es den Hauptbuchhalter, den Ingenieur, den Diplomwirtschaftler, den Meister, den Revisor, den Dispatcher oder einen anderen betraf.

Diese Mannschaft zeigt offenkundig, daß sie nicht nur vor Jahren Zehntausende Fußballanhänger begeistern konnte, sondern daß sie neben ihrem sportlichen Können keineswegs vergaß, sich auch in beruflicher Hinsicht weiter zu qualifizieren.

Daß dies nur in einem Staat möglich ist, in dem die Arbeiter und Bauern die Macht ausüben, versteht sich von selbst.

Unser aller Wunsch ist es, daß diese Mannschaft noch recht oft in Aktion tritt.

Fritz Daberkow



### Lehrbuch der Regelungstechnik

Die verstärkte Anwendung der Regelungstechnik ist für alle Industriezweige von großer Bedeutung im Hinblick auf die geforderte weitgehende Automatisierung der Fertigungsprozesse. Automatisierte Fertigung aber bedeutet Steigerung der Arbeitsproduktivität, Arbeitserleichterung, Verbesserung der Produktion, Senkung der Herstellungskosten und damit Preissenkungen und Erhöhung des Lebensstandards. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe ist also eng verbunden mit der Regelungstechnik.

War bisher die Lösung von regelungstechnischen Problemen eine Angelegenheit weniger Spezialisten, so muß heute das regelungstechnische Wissen zu einem Teil der technischen Allgemeinbildung aller Werktätigen werden. Immer größer wird die Anzahl der Menschen, die sich aus beruflicher Notwendigkeit über die neue Technik orientieren müssen. Ständig wächst aber auch die Anzahl derjenigen, die sich aus allgemeinem Interesse einen Überblick über Wesen und Anwendung der neuen Technik verschaffen möchten.

Ein guter Helfer bei diesen Bemühungen zu sein, ist die Aufgabe des neu im Fachbuchverlag Leipzig erschienenen Buches von Ing. Hugo Wittmers „Regelkreis und Steuerkette“, das den ersten Band des vierbändigen Werkes „Lehrbuch der Regelungstechnik“ darstellt. Es handelt sich hierbei um eine leichtverständliche Einführung in die Regelungstechnik, die keine mathematischen Vorkenntnisse voraussetzt und von jedem Leser durchgearbeitet werden kann. Das Buch wendet sich an einen weiten Leserkreis, angefangen vom Ingenieur, der noch nicht mit der Regelungstechnik vertraut ist und sich informieren will, vom Meister, Facharbeiter bis zum technisch interessierten Laien.

Das Buch hat einen Umfang von 143 Seiten mit 128 Bildern und kostet in Halbleinen gebunden 4,80 DM.

### Neues aus der Gewerkschaftsbücherei

Andersen Nexö: „Ditte Menschenkind“ Ditte — ein Menschenkind wie Millionen Frauen aus vergangenen Jahrzehnten — ist wie Gorkis „Mutter“ zum Inbegriff der proletarischen Frau geworden.

Bredel: „Für dich — Freiheit! Kämpfende Kunst“

Wesentliche Ereignisse und Gestalten aus 60 Jahren deutscher Arbeiterbewegung wurden hier in Skizze, Anekdoten und Erzählungen dargestellt.

Dschou Li Bo: „Der Strom“

Der Strom, der alle Widerstände gegen das Neue in China hinwegspült, sind die Menschen, die aus der Vergangenheit gelernt haben.

Ehrenburg: „Die Verschwörung der Gleichen“ Leben und Wirken des Volkstribunen der Französischen Revolution 1789, Gracchus Babeuf.

Ehrenburg: „Was der Mensch braucht“ Viel braucht der Mensch, wenn er



### Kreuzworträtsel.

Grid for crossword puzzle with numbers 1-30 and letters filled in.

Waagrecht: 1. mohammedanischer Titel. 5. Schwimmart. 9. Künstlerwerkstatt. 10. Marderart. 11. überirdisches Wesen. 12. Luftsprung. 13. Blütenstand. 15. schmale Durchfahrt. 16. Lampenruß. 21. Ruheabel. 24. Gartenkraut. 25. Flüssigkeitsrest. 27. deutsche Spielkartenfarbe. 29. Bergrücken des Weserberglandes. 30. Stadt im Bezirk Magdeburg. 31. einjähriges Fohlen.

Senkrecht: 1. herangebildeter Stamm von Nachwuchskräften. 2. Raubfisch. 3. bewaldeter Höhenrücken des Weserberglandes. 4. Teil des Fußes der Hufiere. 5. Längsträger des Schiffes. 6. regelmäßige Geldzahlung. 7. chemisches Element. Edelgas. 8. Zwiebelpflanze. 14. Nebenfluß des Rheins. 16. Ruderboot. 17. Frucht mit Körper. 22. Oberbürgermeister von Berlin. 23. Vorwärtsdrang. 25. Öl-pflanze. 28. Hirschart.

### Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 40/59

Waagrecht: 1. Lola. 5. Dock. 8. Embolie. 9. Ecke. 10. Alai. 12. Trick. 13. Nero. 14. Epos. 16. Start. 18. Fresko. 20. Korpus. 23. Tarim. 26. Ente. 28. Otto. 29. Mord. 30. Fell. 31. Lire. 32. Alencon. 33. Nase. 34. Neid.

Senkrecht: 1. Luege. 2. Lektor. 3. Ameise. 4. Volkskommune. 5. Diana. 6. Oeler. 7. Klio. 11. Artist. 15. Pfette. 17. Tor. 19. Ski. 21. Perlon. 22. Undine. 24. Atlas. 25. Rolle. 27. Elend. 28. Ofen.

## Thema Sauerstoffflaschen Kollege Gliffe antwortet

Das gesamte Problem ist wiederholt Thema eingehender Diskussionen gewesen. Um es vorweg zu sagen, vom Standpunkt der Betriebssicherheit ist die Benutzung der am Werk vorbeiführenden Sauerstoffleitung die beste Lösung. Die Inbetriebnahme bzw. die Weiterführung in das Werk scheiterte jedoch bisher an der Frage der Beschaffung einer Meßuhr (Import). Der Vorschlag der Firma VEB Oxika, die Abnahme pauschal zu berechnen, scheiterte an finanziellen Überlegungen einzelner verantwortlicher Kollegen. Die Kollegen waren der Meinung: „Wir werden übers Ohr gehauen.“ Die Einsparung an Transportraum und Arbeitskräften sowie die Ausschaltung von Gefahrenmomenten wurden wohl von diesen Kollegen nicht mit berücksichtigt. Bei der letzten Diskussion in dieser Frage wurde sogar die Befürchtung laut, daß durch die Erweiterung des Röhrenwerkes und damit den erhöhten Sauerstoffbedarf ein zu starker Durchfluß und dadurch eine Vereisung der Leitung auftreten könnte. Diese Frage ist jedoch nicht näher untersucht worden. Um nunmehr endgültig zu einem Ergebnis in dieser Frage zu kommen, ist von der Sicherheitsinspektion die Forderung gestellt und im Investplan vorgesehen, eine Sauerstoffbatterie mit

den notwendigen Rohrleitungen aufzubauen. Die Beschaffung und Durchführung dieser Arbeiten liegen in Händen der Investabteilung in Verbindung mit der Haupttechnologie und der Sicherheitsinspektion.

Zur Verbesserung des derzeitigen Zustandes wurde bereits schon vor einem Dreivierteljahr in der Abteilung As in Verbindung mit der Lagerverwaltung gefordert, daß nicht die Gesamtzahl von etwa 30 Flaschen je Tag auf einmal in die Werkstatt geschafft wird, sondern daß die Versorgung der Werkstatt zweimal — morgens und mittags — erfolgt. Die Kontrolle hierüber wird von der Sicherheitsinspektion durchgeführt, die Verantwortung liegt jedoch im Bereich von As.

Wiederholt sind die Kollegen Parke und Tarnow auf die unmöglichen Zustände am Flaschenlager hingewiesen worden. Die mit dem Transport der Flaschen beschäftigten Kollegen wurden weiterhin auf die Handhabung des Transports sowie auf Gefahrenmomente, die auftreten könnten, hingewiesen.

Wir hoffen, daß nach dieser umfangreichen Diskussion nunmehr das gesamte Objekt im Investplan bestehenbleibt und nicht durch Fehlen von Investmitteln evtl. von T oder Z gestrichen wird.

Gliffe, Sicherheitsinspektor

## Die Zukunft braucht Fachleute

(Fortsetzung von Seite 3) rungsvertrag mit konkreten individuellen Qualifizierungszielen erhalten. Dabei ist anzustreben, daß die Jungfacharbeiter von vornherein die Ausbildung in einem zweiten Beruf erhalten.

6. Höherqualifizierung von Produktionsarbeitern entsprechend den Aufgaben des Produktions- und Arbeitskräfteplanes 1960. Diese Qualifizierungen sind nur dann möglich, wenn die Produktionsaufgaben mehr Ar-

beiten in einer höheren Lohngruppe vorsehen. Jede einzelne Qualifizierung ist mit AP abzusprechen.

7. Qualifizierung von Brigadiere als Meister.

Beginnend mit den Großmontagen, sollen alle Brigadiere Meisterqualifikation erreichen. Ein neuer Meisterlehrgang ist ab 1960 vorgesehen.

8. Schulung der Technologen, Betriebsingenieure, Meister und Brigadiere in fortschrittlichen Arbeits- und Neuerermethoden. Diese Qualifizierungen erfolgen im Rahmen der Betriebsakademie in Form von Vorträgen, Exkursionen oder Lehrgängen entsprechend den jeweiligen Erfordernissen.

9. Qualifizierung des ingenieurtechnischen Personals zum Techniker bzw. Technologen, Fachschulingenieur oder Diplomingenieur auf der Grundlage des Kaderentwicklungsplanes.

a) Direktstudium, b) Abendstudium, c) Fernstudium, d) Sonderkurse für über 45-jährige im Rahmen der Betriebsakademie.

10. Qualifizierung der Wirtschaftler und des Verwaltungspersonals.

a) Fernstudium, b) Kurse an der TBS, wie z. B. „Arbeitsrecht“, c) neue Lehrgänge und Vorträge im Rahmen der Betriebsakademie zur Vermittlung des technischen Grundwissens.

Leihner Leiter der TBS

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard R u h l a n d, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## FILMBESPRECHUNG

### „Weißes Blut“

Ein Arzt kämpft mit dem Strahlentod

„Leute wie ihr“, sagt Professor Soltau, Gelehrter in München, „haben nur einmal die Chance, zu begreifen, was sie angestellt haben: wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht!“ Die Leute, denen das Wasser bis zum Hals steht, sind Bundeswehrmajor von der Lohe, der strahlenverseucht aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, und seine junge Frau Eleonore, Tochter eines Bankiers, der an der westdeutschen Atomauf-

rüstung beteiligt ist. Der Major lernt durch seinen Freund, Professor Soltau, begreifen, daß er an der Menschheit gesündigt hat, weil er an Atombombentests teilnahm. Wenn er jetzt schweigt, duldet er dieses Verbrechen. Tritt er aber im Interesse seines noch ungeborenen Kindes und im Interesse der friedliebenden Menschen als Warner auf, dann stellt er sich gegen seinen Schwiegervater, gegen seine Vorgesetzten, gegen die ganze bisher geachtete und geschätzte bürgerliche Ordnung.



Manfred von der Lohe befindet sich in einer Lage, aus der er keinen herkömmlichen Ausweg sieht. Indem er sich als Patient zu Professor Soltau begibt, stellen er und seine junge Frau sich gegen eine Welt, die bisher ihr ganzes Leben bedeutete. (Herbert Dirmoser, Jürgen Frohriep, Christine Laszar)